



HYÈNES

Djibril Diop Mambéty
Senegal

UNTERRICHTSMATERIALIEN

trigon-film
Limmatauweg 9
CH-5408 Ennetbaden
info@trigon-film.org
www.trigon-film.org

3	Vorwort & Themen	
4	Inhalt	
6	Arbeitsaufträge	
	Figuren	
	Wandel	
	Bildsprache	
	Filmende	
	Fimplakat	
	Armut und Reichtum	
	Gerechtigkeit	
	Moral	
	Der Besuch der alten Dame	
	Gesprächsanlässe	
16	Djibril Diop Mambéty & Friedrich Dürrenmatt	
17	Interview mit Produzent Pierre-Alain Meier	
19	Daten zum Film	
20	Länderinfo Senegal	
22	Zahlen und Fakten	
23	Daten zur Geschichte	
26	Weiterführende Links	
27	Impressum	

VORWORT

Das Medium Film prägt unseren Alltag in mancherlei Hinsicht, sei das über die bewegten Bilder am Fernsehen, die schnellen Montagen der Videoclips, die Werbung oder das Kino. Von daher ist die Auseinandersetzung mit einzelnen Filmen im Rahmen der Schule naheliegend und wichtig. Filme können Jugendlichen auf vielschichtiger Art Lebensmomente vermitteln und beispielsweise andere Regionen und Kulturen näher bringen. Wir sehen einen Lebensraum, wir erfahren einen Lebensrhythmus, wir hören eine andere Sprache, Alltagsgeräusche und Musik, wir nehmen andere Umgangsformen wahr. Über die Annäherung fördern wir das Verstehen.

trigon-film engagiert sich seit 1986 für die Ausweitung des Blickfelds in Kinos und auf DVD und vertieft dies auch in Form von pädagogisch erarbeiteten Unterrichtsmaterialien für Schulen zusätzlich. Es geht darum, Seh-Erfahrungen zu vertiefen und dabei kulturelle Begegnungsmöglichkeiten wahrzunehmen.

Zum **Beispiel mit Senegal:**

Der **Spielfilm Hyènes** von **Djibril Diop Mambéty**

ist in mancherlei Hinsicht von besonderem Interesse. Zum einen gehört sein 1998 verstorbener Regisseur zu den Schlüsselfiguren des afrikanischen Kinos, zum anderen hatte er mit der Komödie «Der Besuch der alten Dame» ein Werk des Schweizer Dramatikers Friedrich Dürrenmatt aufgegriffen und in seine eigene afrikanische Realität übersetzt. Damit verdeutlichte er die Universalität der Vorlage auf und schuf ein Stück eigenständiges Kino. Denn Djibril Diop Mambéty inszeniert die Geschichte aus der senegalesischen Realität heraus. Für uns ist die Spannung zwischen dem schweizerischen Stoff und der senegalesischen Umsetzung bereichernd. Ein Brückenschlag, die Entdeckung einer anderen Leseart.

Walter Ruggle
trigon-film

THEMEN

Armut und Reichtum

Geld und Macht / Macht und Wahnsinn

Gerechtigkeit

Moral

Fortschritt

Wandel der Gesellschaft

Das Theaterstück «Der Besuch der alten Dame»
von Friedrich Dürrenmatt-Adaptionen

INHALT

Hyènes spielt in Colobane, einem kleinen afrikanischen Dorf bei Dakar, der Hauptstadt von Senegal. Colobanes Wirtschaft ist am Boden, die Bewohnerinnen und Bewohner leben in Armut. Die Zeit vertreiben sie unter anderem in der Bar von Draman Drameh. Bei ihm kann nicht nur konsumiert werden, über die Theke verkauft er auch Nahrungsmittel der allerbesten Qualität - trotz der prekären Lage von Colobane. Die ist so miserabel, dass sogar das Rathaus verpfändet wird.

Während die Menschen Stunden in Dramans Bar verbringen, wird die rettende Botschaft verkündet, dass Linguère Ramatou nach Colobane kommt. Sie verliess ihren Heimatort als junge Frau mausarm, bereiste die ganze Welt und kehrt nun, dreissig Jahre später und inzwischen «reicher als die Weltbank», zurück.

Für die notwendigen Vorkehrungen versammeln sich alle Stadtabgeordneten und tragen für die Willkommensrede Informationen über Linguère Ramatou zusammen. Man sieht vor, Draman Drameh, den ehemaligen Geliebten von Linguère, zum neuen Bürgermeister zu ernennen. Diese ausgeklügelte Taktik soll die reiche Dame dazu bringen, ihre Millionen in Colobane abzuladen und damit die brach liegende Wirtschaft anzukurbeln.

Mitten in den Vorbereitungen trifft Linguère mit ihrer Gefolgschaft in Colobane ein. Sie ist mit dem Zug gereist, obwohl der schon seit Jahren nicht mehr in Colobane hält. Linguère wollte nicht mit dem Bus anreisen und leistete sich einen Notstopp in Colobane. Die Begrüssung zwischen Linguère und Draman ist herzlich. Man spürt, dass die beiden sich einmal sehr nahe gestanden waren. Sie lassen im Gespräch alte Zeiten aufleben und suchen zusammen Orte der Jugend auf.

Bei der offiziellen Begrüssung unterbreitet Linguère Ramatou den Versammelten ein Angebot. Sie hat vor, Colobane 100 Milliarden zu schenken, unter einer Bedingung: Sie will sich Gerechtigkeit kaufen und ihren Ruf wieder herstellen. Vor 30 Jahren hat sie Colobane hochschwanger verlassen, betrogen vom Vater des Ungeborenen, betrogen vom Leben.

Draman Drameh hat damals seine Vaterschaft geleugnet und Xoudia Lô, eine reichere Frau, geheiratet. Linguère kann den Verrat der Liebe nicht vergessen. Sie bietet Colobane Wohlstand an gegen den Tod von Draman Drameh. Die empörten Bürge-

rinnen und Bürger des Ortes lehnen das Angebot im Namen der Menschlichkeit ab.

Langsam vollzieht sich aber ein Wandel im kleinen Städtchen. In Dramans Bar wird auf Pump eingekauft, die besten und teuersten Produkte werden ausgesucht, die modernsten Schuhe aus Burkina Faso getragen, in den Mündern blitzen neue Goldzähne, Eisschränke, Waschmaschinen und Ventilatoren werden in Massen geliefert, sogar die Kirche wird mit einem neuen Kronleuchter ausgestattet – der plötzlich greifbare Reichtum lockt, der Wohlstand hält Einzug. Die Menschen spekulieren mit Dramans Tod.

Die Neuanschaffungen sind teuer, Colobane verschuldet sich mehr und mehr. Die Verhandlungen mit Linguère Ramatou scheitern, denn die alte Dame bleibt dabei: «Entweder befleckt ihr euch mit Blut, oder ihr lebt für ewig in Armut!»

Draman Drameh sieht die Ausweglosigkeit seiner Lage ein. Er anerkennt seine Schuld von früher und ist bereit zu sterben - für die Stadt, für den Wohlstand. Beim Friedhof der Elefanten treffen sich die Stadtabgeordneten für die Gerichtsverhandlung. Die Schenkung wird einstimmig angenommen - nicht aber des Geldes wegen, sondern im Einvernehmen mit den Herzen. Nur die Wahrheit darf zählen. Draman Dramehs Zeit ist gekommen.

ARBEITSAUFRÄGE

FIGUREN

Kapitel 1 vermittelt einen Eindruck über das tägliche Leben in Colobane. Bis auf Linguère Ramatou werden in diesem Kapitel die wichtigsten Figuren vorgestellt.

★ AUFTRAG 1 Partnerarbeit

Schreibt zu jeder Figuren vor dem Eintreffen Linguère Ramatous ein paar Stichwörter auf. Beschreibt ihre Charaktere, Merkmale, Stellung in der Gesellschaft. Vergleicht im Plenum.

Draman Drameh, der Krämer

Xoudia Lô, seine Frau

Kundschaft in Dramans Bar

Bürgermeister

Frau des Bürgermeisters

Lehrer

Polizeiadjutant

WANDEL

Linguère Ramatou ist gerne bereit, Colobane finanziell unter die Arme zu greifen - unter einer Bedingung: Die Gerechtigkeit muss wieder hergestellt werden. Draman Drameh muss sterben.

BürgerInnen

Xoudia Lô

Bürgermeister

Polizeiadjutant

★ AUFTRAG 1 Partnerarbeit

Auch wenn sich alle einig sind, dass Ramatous Angebot im Namen der Menschlichkeit abgelehnt werden muss, vollzieht sich in Colobane ein Wandel. Beschreibt, wie sich die einzelnen Personen und Personengruppen wandeln. (Kapitel 11)

★ AUFTRAG 2 Partnerarbeit

Draman Drameh

Draman Drameh wechselt seine Haltung im Film mehrmals. Beschreibt die einzelnen Stadien, die er durchläuft.

BILDSPRACHE

«Die Hyäne ist ein afrikanisches Tier. Sie ist einzigartig unter den Raubtieren. Sie tötet sozusagen nie. Das Aas ist ihre Begleitung. Sie spürt die Krankheit der Anderen auf. Und sobald sie die Fährte aufgenommen hat, verfolgt sie den Löwen, den sie krank weiss. Während Monaten. Durch die ganze Sahel. Um sich in der Dämmerung an ihrer Beute zu erfreuen. Ganz ruhig.»

Djibril Diop Mambéty

«Hyènes» beginnt mit der Einblendung von Elefanten und endet auch so.

Die Asiatin, die Linguère Ramatou begleitet, liest die Herald Tribune.

AUFTRAG Partnerarbeit

Wofür könnten die folgenden Symbole stehen?

Hyènes – Hyänen

Goldprothesen

Angekettetes Äffchen (in Dramans Bar)

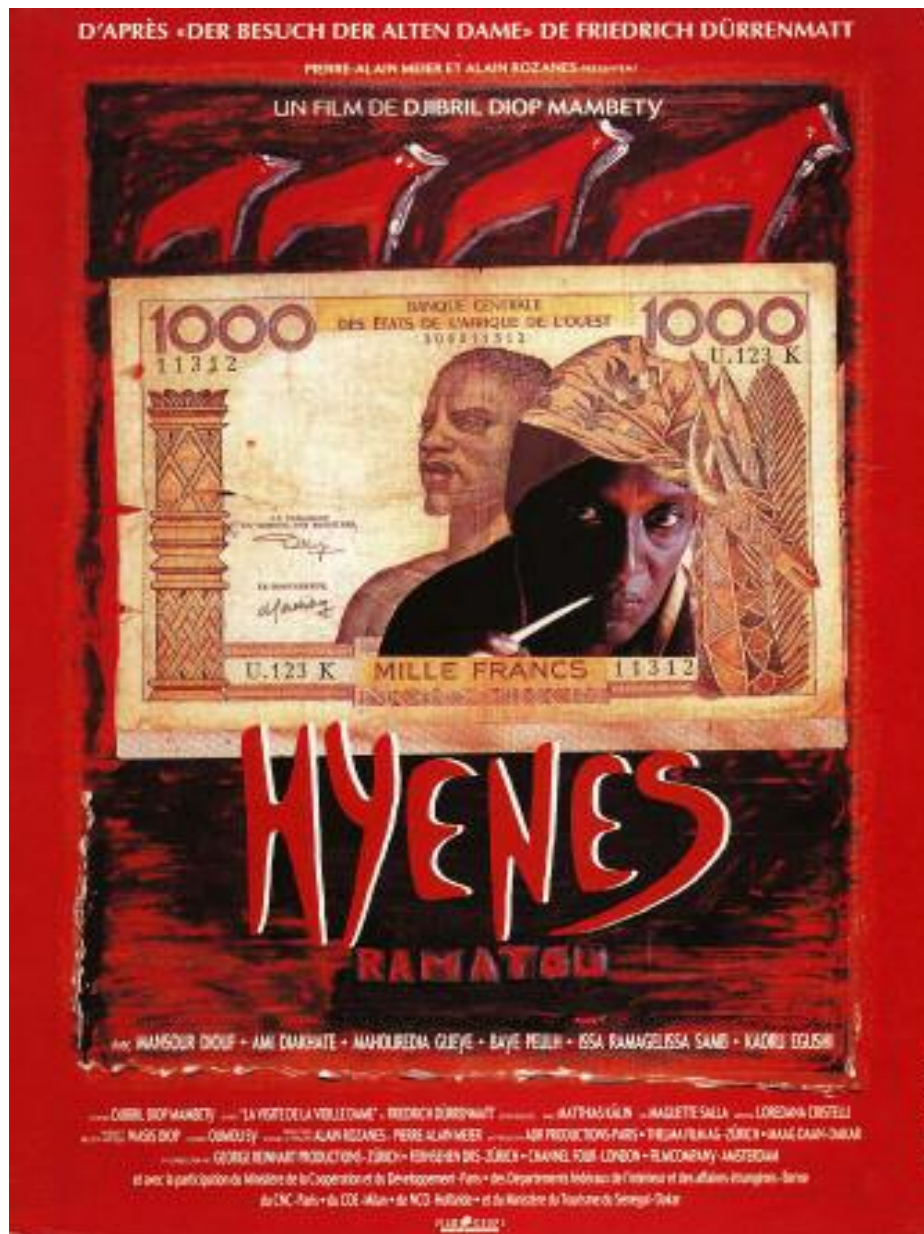
Elefanten

Herald Tribune

FILMPLAKAT

★AUFTRAG 1 Partnerarbeit

Schaut das untenstehende Filmplakat an. Gestaltet selber ein Plakat, das für den Film werben könnte und verwendet die für Euch wichtigsten Daten.



ARMUT - REICHTUM

«Das ist Hirse mit Milch», äussert der Bürgermeister, als er vernimmt, dass Linguère Ramatou in ihr Heimatdorf zurückkehrt.

Linguère Ramatou bringt mit ihrem Vermögen Wohlstand nach Colobane.

★AUFTRAG 1 Partnerarbeit

Welche Bilder aus dem Film führen euch die in Colobane vorherrschende Armut vor Augen?

★AUFTRAG 2 Partnerarbeit

Was assoziieren die Bürger von Colobane mit Wohlstand? Zählt auf.

★AUFTRAG 3 Einzelarbeit

Was bedeutet Wohlstand für dich? Auf was könntest du unmöglich verzichten?

GERECHTIGKEIT

*Linguère Ramatou: «Ich wurde eine Dirne. Das Urteil des Gerichts machte mich dazu.»
Draman Drameh: «Das ist lange vorbei. Das Leben ging weiter.»*

L. R.: «Ich vergass weder unsere Liebe noch deinen Verrat. Draman Drameh, du wähltest das Leben und zwangst mich in das meine. Eben wolltest du, dass die Zeit aufgehoben würde. Ich hob sie auf. Ich will Gerechtigkeit.»

Gespräch zwischen Linguère Ramatou und Draman Drameh

★AUFTRAG 1 Partnerarbeit

Was ist für euch Gerechtigkeit? Formuliert mit eigenen Worten. Vergleicht anschliessend mit der Definition in einem Lexikon.

★AUFTRAG 2 Kleingruppen

Wie würdet ihr an Linguère Ramatous Stelle handeln?

Während des Prozesses beim Friedhof der Elefanten meint der Schulmeister: «Hier in Colobane hat immer die Gerechtigkeit regiert.» Was meinst Du?

★AUFTRAG 3 Plenum

Draman Drameh wird hingerichtet, dafür muss ganz Colobane nicht mehr Hunger leiden. Ist das gerecht? Siehst Du andere Möglichkeiten einer Lösung?

MORAL

Das Wort Moral stammt aus dem Lateinischen (mos, mores = Sitte) und bezeichnet das, was als richtiges Handeln angesehen wird, sei es von einem Individuum, einer Gruppe oder einer ganzen Kultur. Begriffe, die in Verbindung mit Moral erwähnt werden: Fairness, Respekt gegenüber anderen, Rücksichtnahme, Achtung der Rechte anderer.

★AUFTRAG 1 Einzelarbeit

Wer handelt deiner Meinung nach am unmoralischsten und weshalb: Draman Drameh beim Leugnen der Vaterschaft, Linguère Ramatou mit ihrem Angebot oder das Volk, das auf ihr Angebot eingeht?

DER BESUCH DER ALTEN DAME

Das kleine, einst stolze und wohlhabende Städtchen Güllen ist völlig verschuldet. Die einzige Hoffnung bleibt der Besuch der alten Dame, Claire Zachanassian. Die Heirat mit einem armenischen Ölscheich machte sie zu einer Milliardärin. Die alte Dame hiess damals Klara (Kläri) Wäscher und verbrachte ihre Jugendzeit in Güllen. Die Bewohnerinnen und Bewohner hoffen, dass die alte Dame mit ihrem riesigen Vermögen dem Städtchen zu neuem Glanz ver helfe. Alfred III soll sich um Claire Zachanassian kümmern, und sie in Spenderlaune bringen. III, ihre Jugendliebe, verriet sie damals aber. Vor Gericht leugnete er die Vaterschaft, mit Hilfe zweier Zeugen, die er zu Meineid angestiftet hat. III gewann den Prozess, Klara Wäscher musste ihre Heimat arm, wehrlos und entehrt verlassen.

Die hochangesehene Dame teilt der Bevölkerung in einer Willkommensrede mit, dass sie Güllen eine Milliarde schenken werde, unter einer Bedingung: Alfred III muss sterben und die Gerechtigkeit damit wieder hergestellt werden. Das unmoralische Angebot löst in Güllen Empörung aus.

«Im Namen der Gerechtigkeit» lehnen die Bürgerinnen und Bürger das Angebot ab. Trotzdem vollzieht sich ein Wandel. Die Menschen in Güllen geben mehr Geld aus, obwohl sie nicht mehr haben, die Kaufleute gewähren Kredit - gerade so, als rechne man mit einem Vermögenszuwachs. Die Gier ist stärker als die Moral, die Verführung des Geldes lässt alle mit Ills Tod spekulieren. Nach einer angst erfüllten Zeit sieht III seine Schuld ein und stimmt seiner Strafe resigniert zu. Bald darauf diagnostiziert der Stadtarzt «Herzschlag» und «Tod aus Freude». Der Bürgermeister erhält den Milliarden scheck.

★AUFTRAG 1 Partnerarbeit

Der Film «Hyènes» basiert auf dem Theaterstück «Der Besuch der alten Dame» des Schweizer Schriftstellers Friedrich Dürrenmatt. Der Regisseur Djibril Diop Mambéty verlegte den Schauplatz von «Güllen» nach «Colobane», in ein kleines Städtchen, das er nach einem Quartier von Dakar, benannte. Nachdem Friedrich Dürrenmatt das Drehbuch von Mambéty gesehen hatte, gab er diesem ohne zu zögern die Rechte für sein Filmprojekt.

Das Theaterstück im Vergleich zum Film.
Beantwortet folgende Fragen:

- 1) Was änderte Mambéty für sein Drehbuch, was belies er gleich?
- 2) Wie unterscheiden sich die Protagonistinnen Claire Zachanassian und Linguère Ramatou?
- 3) Im Buch reist die alte Dame mit einem leeren Sarg an und lässt jeden Tag Kränze ins Hotel tragen. Gibt es ein Pendant im Film?
- 4) Vergleicht die beiden Szenen, als III/Draman sich zum Bahnhof aufmachen, um den Ort zu verlassen.
- 5) «Siehst du, der Sinn für Ideale ist ihnen gekommen.» Zu welcher Szene gehört dieser von der alten Dame ausgesprochene Satz? Vergleicht die Ideale der Menschen in Güllen mit jenen der Menschen von Colobane.
- 6) Vergleicht die Verurteilungen von Draman und III miteinander.

★AUFTRAG 2 Einzelarbeit

In «Der Besuch der alten Dame» wird die Presse zur Gemeindeversammlung eingeladen. Diese deuten den Tod von III folgendermassen:

Journalist 1: «Tod aus Freude.»

Journalist 2: «Das Leben schreibt die schönsten Geschichten.»

Schreibe einen Zeitungsartikel über die Geschehnisse an der Gemeindeversammlung.

GESPRÄCHSANLÄSSE

Nehmt folgende Zitate als Gesprächsanlässe:

«Das Stück handelt von universellen Dingen: von Menschen, von Geld und von Rache.»

Djibril Diop Mambéty

«Nicht das Geld der alten Dame ist es, was die Honoratioren des verarmten Dorfes ihre Prinzipien vergessen lässt, es sind die Luxusgüter der Ersten Welt, die die Bewohner der Dritten zu Hyänen macht.»

Peter Buchka, Süddeutsche Zeitung

«Ist Claire Zachanassian unbewegt, eine Heldin, von Anfang an, wird ihr alter Geliebter erst zum Helden. Ein verschmierter Krämer, fällt er ihr zu Beginn ahnungslos zum Opfer; schuldig ist er der Meinung, das Leben hätte von selber alle Schuld getilgt; ein gedankenloses Mannsbild, ein einfacher Mann, dem langsam etwas aufgeht, durch Furcht, durch Entsetzen, etwas höchst Persönliches; an sich erlebt er die Gerechtigkeit, weil er seine Schuld erkennt, er wird gross durch sein Sterben.»

Friedrich Dürrenmatt, geschrieben 1956 für die Erstausgabe

«Was ist der gemeinsame Nenner der Dekadenz, wenn nicht das Geld. In meinem Land, wo ich herkomme, gibt es Geld, da gibt es Menschen zu verkaufen und Menschen zu kaufen. Die Kritik von Dürrenmatt richtet sich nicht alleine an die Schweiz. Die Kritik an der Macht des Geldes ist nicht allein schweizerisch, sie steckt in allen Menschen, die hellichtig genug sind, das Ergebnis zu sehen»

Interview mit Djibril Diop Mambéty, Locarno, 1994, Busch & Metzler

DJIBRIL DIOP MAMBÉTY

Djibril Diop Mambéty wurde 1945 in Colobane, Dakar geboren. Er absolvierte zunächst eine Schauspielerausbildung und wirkte in zahlreichen senegalesischen und italienischen Filmen mit. 1965 drehte er seinen ersten Film *Badou Boy*. 1972 hielt er sich längere Zeit in Rom auf und traf unter anderem Pier Paolo Pasolini. Anfang der neunziger Jahre eröffnete Mambéty in Dakar eine Schule: die «Foundation Yaadi Koone - Pour l'enfance et la nature».

Bekannt wurde er durch seine Filme *Touki Bouki* 1973, *Parlons Grand-mère* 1989, *Hyènes* 1994 und *Le Franc* 1995.

Mambéty gilt als einer der grossartigsten und unkonventionellsten Regisseure des afrikanischen Kontinents, dessen Filme entschieden zur Entwicklung des afrikanischen Films beigetragen haben. Er verstarb am 23. Juli 1998 vor Ende der Dreharbeiten in Paris. «Die Kleine Verkäuferin der Sonne» ist damit sein Vermächtnis geworden.

«Ich bin kein ewiger Cineast. Ich mache Filme, wenn ich sie fühle, wenn ich das Gefühl habe, dass sie sein müssen. Fragen sie mich nicht, von was ich lebe, aber in jedem Fall lebe ich nicht vom Kino. Das ist sicher. Das Schreiben, das mir auch sehr am Herzen liegt und worin ich mich von Zeit zu Zeit versuche, hat keinen hohen Stellenwert auf diesem Kontinent. Die Bilder sind leichter aufzunehmen, bei der hohen Analphabetenrate. Wenn mich Kinder fragen: «Wie macht man einen Film?», sage ich ihnen immer: Man hat immer die Freiheit, einen Film zu machen, aber um Freiheit zu haben, braucht man Vertrauen. Ich sage ihnen, sie sollen ihre Augen schliessen und so fest reiben, bis Sterne flimmern, und sie sollen ihre Herzen befragen, dann sollen sie die Augen wieder öffnen und sehen, ob der Film, den sie machen wollen, da ist, vor ihren Augen.»

Djibril Diop Mambéty

FRIEDRICH DÜRRENMATT

Der Schriftsteller, Maler und Dramatiker Friedrich Dürrenmatt wurde am 5. Januar 1921 in Konolfingen im Emmental als Sohn eines reformierten Pfarrers geboren. Seine Jugend und seine Studienzeit verbrachte er in Bern. 1946 brach er sein Studium in deutscher Literatur und Philosophie ab und arbeitete als freier Schriftsteller. Sein erstes veröffentlichtes Stück «Es steht geschrieben» entstand 1945/46.

1947 heiratete er die Schauspielerin Lotti Geissler und zog mit ihr nach Ligerz am Bielersee. 1950 beendete er seinen Kriminalroman «Der Richter und sein Henker». 1952 bezog er mit seiner Familie das Haus am Pertuis du Sault in Neuchâtel, wo er bis zu seinem Tod lebte. 1952 schrieb er das Theaterstück «Die Ehe des Herrn Mississippi», mit dem er seinen ersten grossen Erfolg auf deutschsprachigen Bühnen verzeichnen konnte. 1956 feierte er mit der Komödie «Der Besuch der alten Dame» dann den weltweiten Durchbruch.

Für sein Schaffen erhielt Friedrich Dürrenmatt zahlreiche wichtige Auszeichnungen. Nach dem Tod seiner Frau heiratete Dürrenmatt 1984 die Schauspielerin und Filmemacherin Charlotte Kerr. Am 14. Dezember 1990 starb Friedrich Dürrenmatt an Herzversagen, wenige Tage vor seinem siebzigsten Geburtstag.

«Die alte Dame ist ein böses Stück, doch gerade deshalb darf es nicht böse, sondern muss aufs Humanste wiedergegeben werden. Mit Trauer, nicht mit Zorn, doch auch mit Humor, denn nichts schadet dieser Komödie, die tragisch endet, mehr, als tierischer Ernst.»

Friedrich Dürrenmatt, 1956

PIERRE-ALAIN MEIER

Pierre-Alain Meier wurde 1952 in Delémont geboren. Er besuchte das INSAS in Brüssel und baute in Zürich die Produktionsfirma Thelma Film auf, mit der er sich insbesondere auf Co-Produktionen mit Autoren des Südens konzentrierte. Meier produzierte afrikanische, asiatische und lateinamerikanische Filme von Autoren wie Idrissa Ouedraogo aus Burkina Faso, Rhity Panh aus Kambodscha oder Fernando Solanas aus Argentinien.

Wie kam es dazu, dass Sie den Film «Hyènes» vom Senegalesen Djibril Diop Mambéty produzierten?

Djibril Diop realisierte für mich einen Dokumentarfilm über die Dreharbeiten von «Yaaba» von Idrissa Ouedraogo im Norden von Burkina Faso, ein «Liebesbrief an das burkinabische Volk» wie er ihn nannte. «Parlons grand-mère» beschreibt mit viel Feingefühl und Präzision die Bedingungen, die bei Dreharbeiten in Afrika herrschen. Es kam zu Differenzen zwischen Djibril und mir, da er die von mir festgelegten Vereinbarungen zwar im Vorfeld akzeptiert hatte aber nicht einhielt. Aus dieser Auseinandersetzung ist unsere Freundschaft entstanden und meine Lust, den Film «Hyènes» zu produzieren, an dem sich vor mir bereits fünf oder sechs Produzenten über Jahre hinweg die Zähne ausgebissen hatten.

Inwiefern haben sie Einfluss genommen auf das Drehbuch?

Ich nahm überhaupt keinen Einfluss. Das Drehbuch war bereits geschrieben, als ich mir erste Gedanken über die Produktion machte. Es gab kein einziges Wort mehr hinzuzufügen. Gleichzeitig aber war das Drehbuch so poetisch, so weltfremd, dass ich mir keinen Film darunter vorstellen konnte. Einfluss nahm ich jedoch mit verschiedenen anderen Beteiligten bei den Dreharbeiten und der Montage.

Mambéty hat Dürrenmatts Theaterstück in die Sahelzone verlegt. Wie arbeiteten Sie daran, den europäischen Stoff nach Afrika zu verlegen?

Djibril Diop ist es gelungen, aus dem «Besuch der alten Dame» einen wirklich afrikanischen Film zu machen. Friedrich Dürrenmatt gab ohne zu zögern sein Einverständnis für diese Adaption.

Wie reagierten die afrikanischen Schauspieler auf das Drehbuch? Konnten diese die Handlung gut nachvollziehen?

Die afrikanischen Schauspieler setzen vor Ort um, was der Regisseur von ihnen verlangt. Ich glaube

nicht, dass auch nur einer von ihnen vor den Dreharbeiten das Drehbuch las oder versuchte, seine Rolle zu interpretieren, wie dies in Europa vor allem von Bühnenschauspielern gemacht wird. Dürrenmatts Geschichte ist universell und war für alle leicht verständlich.

Wie unterscheidet sich die Filmproduktion in Afrika von derjenigen der Schweiz?

Dreharbeiten in Afrika unterscheiden sich nicht unbedingt von Dreharbeiten in Europa. Natürlich ist es heisser, das Material nützt sich schneller ab, gewisse Arbeitsabläufe dauern länger. Durch meine zwei vorherigen Dreharbeiten von «Yaaba» und «Laafi» von Pierre Yaméogo in Burkina Faso hatte ich bereits eine gewisse Erfahrung, obwohl jedes Projekt einzigartig ist.

Im Fall von «Hyènes» kamen die Techniker aus sechs oder sieben verschiedenen Ländern. Sechs Techniker waren Schweizer (die Teams für Bild und Montage), vier Franzosen (Ton und Script), zwei aus Burkina Faso, zwei aus Mali, rund fünfzehn aus Senegal (Dekor, Kostüme, Regieassistenten usw.). Es ging also in erster Linie darum, dass diese Crew mit unterschiedlichen Kulturen und Horizonten eine gemeinsame Arbeitsweise findet.

Wie empfanden Sie die Zusammenarbeit mit Djibril Diop Mambéty?

Djibril war vor allem ein Poet. Alle erwarteten einen grossen Film von ihm und diese Erwartungshaltung hat ihn geschwächt. Er war oft kränkelnd, manchmal richtig kraftlos. Die Wahl der engsten Mitarbeiter war entscheidend. Matthias Kälin, der Kameramann, Wasis Diop, Djibrils Bruder, Musiker und künstlerischer Direktor, Oumou Sy, die Kostümverantwortliche, die Cutterin Loredana Cristelli sowie Alain Rozanes, mein Partner in diesem Projekt, sie alle trugen viel mehr zum Film bei, als es motivierte Techniker üblicherweise tun. Jeder war auf seine Art begeistert und berührt von Djibril und verspürte eine gewisse Seelenverwandtschaft.

Hielten Sie sich während der Dreharbeiten immer im Senegal auf?

Ja, von der ersten bis zur letzten Minute. Das war unerlässlich.

Fanden die Dreharbeiten in Colobane statt oder waren Sie auf weitere Drehplätze angewiesen?

Colobane ist ein etwas mythisches Quartier von Dakar. Die Dreharbeiten fanden in der Nähe von Dakar statt, insbesondere in Rufisque, auf der Insel Gorée, in Yoff, an der Küste.

Musste am natürlichen Dekor viel verändert werden?

Nein. Der grösste Teil des Dekors war natürlich. Wenig Bauten, dafür aber viele Anpassungen und Deko-Arbeiten. Oumou Sy und Wasis Diop leisteten diesbezüglich hervorragende Arbeit und das alles mit minimalsten Kosten.

Ich habe gelesen, dass die Dreharbeiten unterbrochen werden mussten. Weshalb kam es so weit? Wie lange dauerte es, bis diese wieder aufgenommen werden konnten?

Hyènes ist mit Abstand die komplizierteste Arbeit, die ich als Produzent je begleitete. Einer der Gründe liegt darin, dass ich den Film mehr wollte als der Autor selber, und zwar nicht nur aus guten Gründen. Deshalb nahm ich zahlreiche Signale, die mich hätten warnen sollen, nicht wahr. So zum Beispiel eben Djibrils Verletzlichkeit und Schwäche, die das ganze Team regelmässig in ein Delirium riss.

Nach den für die Dreharbeiten vorgesehenen sieben Wochen war gerade mal ein Zehntel des Films gedreht. Die Crew verlor sich in schönen Szenen, die nicht wirklich zum Film passten. Es war meine unangenehme und heikle Aufgabe, diese übermässige und fast verrückte Gereiztheit zu stoppen. Djibril und sein Team hatten grosse Mühe damit, dass ich dieses «Spiel» unterband, obwohl sie sich bewusst waren, dass sie sich in einem Sog befanden, aus dem sie sich selber nicht befreien konnten.

Während mehreren Monaten wusste ich nicht, wozu ich mich entscheiden sollte: Das Projekt aufgeben - was unmöglich ist, ist unmöglich - oder es wieder aufnehmen. Ich habe lange gezögert. Meine Erziehung hat mich gelehrt, abzuschliessen, was ich einmal begonnen habe. Sicherlich kam dazu auch eine Portion Stolz und die Einsicht, dass ich die Vorzeichen nicht wahrhaben wollte oder konnte.

Mein Zögern, die Erholung von meiner unglaublichen Müdigkeit, der Entscheid, die Dreharbeiten neu anzupacken, nochmals die nötigen finanziellen Mittel aufzutreiben, das heisst also, den Film ein zweites Mal zu produzieren und die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass das Projekt nicht wieder scheitern kann, all das kostete mich ein ganzes Jahr. Als ich zurückkam, um die Dreharbeiten wieder aufzunehmen und weiter zu machen, wurde ich wie ein Volksheld empfangen. Dies dauerte einige Wochen an. Niemand hatte an meine Rückkehr geglaubt, vor allem auch, weil die meisten von Djibrils Freunde ihn für den Misserfolg bei den ersten Dreharbeiten verantwortlich machten.

Der Film wurde schliesslich eine glückliche Mischung aus verrückten Bildern der ersten Dreharbeiten und wirkungsvollen Bildern des zweiten Drehs. Wenn ich nach fast zwanzig Jahren auf diese Arbeit zurückblicke, glaube ich nicht, dass die Dinge hätten anders verlaufen können. Djibril ist ein Filmemacher, für den die Technik keinen grossen Stellenwert hat und der nicht sehr viel davon versteht. Die Dreharbeiten von «Hyènes» mit manchmal hundert Personen im Griff zu behalten, gehörte nicht zu seinen Stärken. Manchmal verschwand er einfach für mehrere Stunden in den nahegelegenen Bars. Aber er war immer unser Inspirator, der kritische Begleiter von «Hyènes», und alle, auch ich, arbeiteten stets, als wäre er anwesend. Wahrscheinlich wusste er genau, dass es für den Film besser war, wenn er zwischendurch «abwesend» war.

Wie lange dauerten die Dreharbeiten insgesamt? Ist das im Vergleich zu anderen Produktionen eher eine lange oder kurze Zeit?

Sieben und sechs, das heisst also dreizehn Wochen. Das ist so gesehen die normale Zeit für die Dreharbeiten. Hingegen dauerte die Montage beinahe ein Jahr. Entweder brauchte Djibril so lange, um seinen Film zu verstehen, oder aber er genoss die Zeit zwischen den Dreharbeiten und der Fertigstellung so sehr, dass er sie in die Länge zog.

Welches sind Ihre wertvollsten Erfahrungen aus dieser Zeit?

Ich lernte meine eigenen Grenzen kennen. Und ich musste einige schmerzliche Entscheide treffen. Seit dieser Erfahrung hat mich keiner der vielen Filme, die ich danach produzierte, mehr in Schwierigkeiten gebracht.

Wie reagierten die afrikanischen Zuschauer auf den Film?

Sehr gut. Der Film lief im Wettbewerb in Cannes, er wurde an zahlreichen Festivals mit Preisen ausgezeichnet. Aber in Afrika beschränkt sich das Kino auf die grossen Städte und auf die wenigen Zuschauerinnen und Zuschauer, die sich ein Kinoticket leisten können.

Das Gespräch führte Liliane Hollinger

DATEN ZUM FILM

Originaltitel

Hyènes
Ramatou - Senegal (Titel in Wolof)

Regie

Djibril Diop Mambéty

Drehbuch

Djibril Diop Mambéty

Nach dem Stück von

Friedrich Dürrenmatt - Der Besuch der alten Dame

Land

Senegal

Produktionsjahr

1992

Sprache/Untertitel

Wolof / d,f

Dauer

113 Minuten

Kamera

Matthias Kälin

Montage

Loredana Cristelli

Ton

Maquette Salla

Kostüme

Oumou Sy

Musik

Wasis Diop

Produktion

Pierre-Alain Meier, Thelma Film
Alain Rozanes, ADR Productions

Darstellende, Rollen

Mansour Diouf, Draman Drameh
Ami Diakhate, Linguère Ramatou
Mahouredia Gueye, Bürgermeister
Issa Ramagelissa Samb, Lehrer
Kaoru Egushi, Toko
Djibril Diop Mambéty, Gaana
Rama Thiaw, Frau des Bürgermeisters
Faly Gueye, Madame Drameh

LÄNDERINFO SENEGAL

Badeparadies und Nationalparks, pulsierende Metropolen und Traditionen, Zeugnisse der französischen Kolonialherrschaft und exotische Fremdheit, Sahel, Savanne und Regenwald - die Vielfalt des ganz im Westen Afrikas gelegenen Staates Senegal ist enorm und macht Senegal zu einem attraktiven Reiseziel.



Andererseits gehört Senegal zu den ärmsten Ländern der Welt. 33.4% der Bevölkerung leben unter der nationalen Armutsgrenze, 24% der Bevölkerung haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Senegal kämpft mit den klimatischen Problemen der Sahelzone wie mit wiederkehrenden Dürreperioden, weitere Probleme sind das grosse Bevölkerungswachstum und die anhaltende Landflucht, hauptsächlich in die Hauptstadt Dakar. Dies stellt die Städte vor grosse Herausforderungen bei der Wasserversorgung, Abwasser- und Müllentsorgung sowie der Lärm- und Luftbelastung durch den zunehmenden Verkehr.

Die Volkswirtschaft ist abhängig von Importprodukten (Nahrungsmittel, Maschinen, Pharmazeutika, Erdöl, Textilien, Stahl) und weist nur eine schmale Exportbasis auf (Fische und Fischkonserven, Phosphate, Erdnüsse und Baumwolle). Dazu kommen eine schwache Investitionstätigkeit und Infrastrukturmängel. Die sozialen Probleme werden verschärft durch niedrige Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Produkte, steigende Lebenshaltungskosten und hohe Arbeitslosigkeit, was auch die Kluft zwischen Arm und Reich vergrössert.

Geografie und Klima

An der Westspitze Afrikas gelegen, grenzt Senegal mit einer 500 km langen Küste an den Atlantik. Umgeben ist Senegal von Mauretanien im Norden, mit der natürlichen Grenze des Senegalstroms, Mali im Osten und Guinea und Guinea-Bissau im Süden. Der westlichste Punkt des Kontinents ist die Pointe des Almadies bei Dakar, der Hauptstadt Senegals.

Senegal ist ein grossteils flacher und ebener Staat, der selten 100 m übersteigt. Nur im Südosten bilden die Ausläufer des Bergmassivs Futa-Djalon mit 581 m eine Ausnahme. Ausgetrocknete Flusstäler und alte Dünen prägen das Aussehen der Ebenen. Die Küste wird von der weit nach Westen vorspringenden Halbinsel Kap Vert unterbrochen, auf der sich die Hauptstadt Dakar befindet mit der vorgelagerten Insel Gorée.

Senegal liegt im Übergang der Sahelzone zu den Tropen. Diese Übergangszone schliesst im Norden am Wüstengebiet der Sahara an und erstreckt sich bis zur Trocken- bzw. Feuchtsavanne im Süden. Sahel heisst im Arabischen «Küste» oder «rettendes Ufer». In Senegal herrscht subtropisches Klima mit einer Trockenperiode von November bis Mai und einer Regenzeit mit heissen Monsunwinden von Juli bis September. Der ökologisch sehr labile Sahel ist mit den typischen Umweltproblemen wie Entwaldung, Bodenerosion, Auslaugung der Böden durch langjährige Erdnussmonokulturen, Boden- und Wasservergiftung, Überweidung und Desertifikation (fortschreitende Wüstenbildung) konfrontiert. Dazu kommen Klimaveränderungen und Belastungen durch Industrie und Verkehr. Die höchsten Temperaturen werden im südlichen Senegal im April gemessen und liegen bei ca. 40 °C. Im Dezember und Januar werden mit 17 °C die tiefsten Temperaturen gemessen. Die Temperatur in Dakar bewegt sich zwischen 18 bis 26 °C in den Wintermonaten und 24 bis 32,5 °C im Juli. Die jährliche Niederschlagsmenge variiert von 1500 mm im Süden bis 500 mm im Nordosten.

Die Enklave Gambia trennt Casamance, eine der wirtschaftlich wichtigsten Regionen, vom senegalesischen Kernland. Diese künstlich gezogene Grenze stammt aus den Zeiten des Kolonialismus, als Frankreich und England fast ganz Afrika unter sich aufteilten und die Grenzen willkürlich zogen.

Bevölkerung und ethnische Gruppierungen

Senegal hat über zwölf Millionen Einwohner. Im Grossraum Dakar (1% der Fläche) lebt 30% der Bevölkerung, mit den angrenzenden Regionen wohnen dort sogar 2/3 aller Senegalesen. Die Verstädterung ist mit 47% im Vergleich zu den anderen Staaten Afrikas sehr ausgeprägt. In der Region Tamacounda (30% der Fläche) leben nur 6% der Einwohner. Der südliche, noch relativ walddreiche Teil von Tamacounda dient als Brennholzlieferant für ganz Senegal. Die schlechte Infrastruktur, Armut und hohe Arbeitslosigkeit bewegen insbesondere junge Menschen dazu, in die ca. 500 km entfernte Metropole Dakar abzuwandern.

Die ethnischen Gegensätze sind in Senegal im Unterschied zu anderen afrikanischen Staaten wenig ausgeprägt. Ehen zwischen Angehörigen unterschiedlicher Völker sind üblich, auch in der Politik kommen kaum ethnische Abgrenzungskriterien vor. Die Bevölkerung von Senegal besteht zu 45% aus Wolof, 24% aus Pulaar (Peul und Toucouleur), 15% aus Serer und je ca. 5 bis 9% aus Mandingo und Diola. Dazu kommen ungefähr 20 zahlenmässig kleinere Völker. In Senegal leben rund 15'000 bis 20'000 Franzosen, 25'000 bis 30'000 Syrer und Libanesen sowie Zuwanderer aus Guinea und Kap Verde. Mehr als 400'000 Senegalesen sind im Ausland ansässig, vor allem in der Côte d'Ivoire und in Frankreich. Die Amtssprache ist Französisch, 80% der Senegalesen beherrschen die Sprache Wolof, die auch in Gambia und Mauretania gesprochen wird. Dazu kommen zahlreiche Regionalsprachen.

Bildung

Die Schulausbildung findet in Senegal sowohl an staatlichen als auch an privaten Schulen statt. Das Schulsystem ist nach französischem Vorbild strukturiert. Trotz der allgemeinen Schulpflicht zwischen dem 7. und 13. Lebensjahr liegt die Einschulungsrate in den Grundschulen nur bei ca. 70% (Mädchen: 57%). 16% besuchen eine Sekundarschule (Mädchen: 12%). Als Folge davon sind mehr als die Hälfte der Senegalesen Analphabeten.

Armut

Der Human Development Index (HDI) ist ein Index der menschlichen Entwicklung in den Ländern der Welt. Der HDI wird seit 1990 im jährlich erscheinenden Human Development Report des UNDP (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen) veröffentlicht. Er setzt sich unter anderem aus der Lebenserwartung bei der Geburt, der Alphabetenquote der Erwachsenen, der Brutto-Schuleinschreibungsrate und der realen Kaufkraft zusammen. Der

maximale HDI-Wert liegt bei 1.0. Senegal hat einen HDI-Wert von 0,460 und nimmt Platz 156 von 177 Ländern ein. Zum Vergleich: Die Schweiz liegt mit einem HDI von 0.955 auf Platz 7. Fast die Hälfte der jugendlichen Bevölkerung ist arbeitslos, wobei die Zahl von Jahr zu Jahr zunimmt. Die senegalesische Wirtschaft ist zu schwach, um die Arbeitssuchenden zu beschäftigen. Knapp ein Drittel der Bevölkerung lebt mit 1 Dollar pro Tag unter der Armutsschwelle, ein Grossteil muss mit weniger als zwei Dollar pro Tag auskommen.

Wegen der Armut hat auch das Gesundheitssystem seit den 80er Jahren stagniert. Vor allem ausserhalb Dakars ist die medizinische Versorgung unzureichend, da rund Dreiviertel der Ärzte in Dakar praktizieren. Die hohe Säuglingssterblichkeit und niedrige Lebenserwartung in Senegal gehören zu den direkten Folgen. Der mangelnde Ausbau der Wasserversorgung sowie des sanitären Systems verschärfen die desolaten Zustände. Häufigste Todesursachen sind Infektionskrankheiten, die durch Prävention und Impfung leicht verringert werden könnten. Ein grosser Teil der Bevölkerung ist wiederholt von Malaria und parasitären Krankheiten betroffen. Die Zahl der AIDS-Erkrankungen ist in den letzten Jahre zwar gestiegen, liegt aber weit unter dem afrikanischen Durchschnitt.

ZAHLEN UND FAKTEN

Name

République du Sénégal (frz.)
Réewum Senegaal (Wolof)
Republik Senegal

Flagge

Die Flagge Senegals besteht seit 1960. Sie ist zusammengesetzt aus den drei panafrikanischen Farben, angeordnet nach dem Vorbild der Trikolore, von links: grün, gelb, rot. Der fünfzackige Stern im mittleren Feld steht für Freiheit und Fortschritt.



Fläche

197'720 km² (5x die Fläche der Schweiz)

EinwohnerInnen

12'521'851 (Quelle: CIA Worldfact Book, 2007)

EinwohnerInnen je km²

63

Staatsform

Präsidentialrepublik, Einkammerparlament,
Mehrparteiensystem

Regierung

Staatsoberhaupt: Präsident Abdoulaye Wade
Regierungschef: Ministerpräsident Cheikh Hadji-
bou Soumaré

Hauptstadt

Dakar

Grösste Städte

Touba
Thiès
Rufisque
Kaolack
Mbour
Ziguinchor
Saint-Louis

Fluss

Senegal

Ethnische Gruppen

Wolof 45%
Pulaar (Peul und Toucouleur) 24%
Serer 15%
Mandingo und Diola ca. 5 bis 9%

Sprachen

Amtssprache: Französisch
Wolof (80%)

Religion

Islam 95%
Christen 4%
Naturreligionen 1%

Zeitzone

GMT, Greenwich Zeit

Nationalfeiertag

4. April, Tag der Unabhängigkeit (1960)

BIP pro Kopf

910 US-Dollar (Schätzung des Internationalen
Währungsfonds 2007)

Währung

CFA-Franc (Franc de la Communauté Financière
d'Afrique)

Lebenserwartung

Männer: 54,8 Jahre
Frauen: 57,2 Jahre
(UNDP: Human Development Report 2006)

Alphabetisierung (ab 15 Jahren)

Männer: 51,1%
Frauen: 29,2%
(UNDP: Human Development Report 2006)

Kinderzahl pro Mutter

5,6

Wirtschaft

Erdnüsse, Baumwolle, Fische und Phosphate
Tourismus

DATEN ZUR GESCHICHTE

15./16. Jahrhundert

Die Portugiesen errichten an der Küste von Senegal und Gambia erste Handelsstützpunkte. Der Sklavenhandel beginnt um die Mitte des 15. Jh.

17. Jahrhundert

Senegal und Gambia geraten mehr und mehr unter den Einfluss der Franzosen und Engländer. Die Folge davon sind wirtschaftliche Ausbeutung wie Sklavenhandel und koloniale Unterdrückung. Um 1663 wird die Insel Gorée besetzt. Im internationalen Sklavenhandel ist Gorée die wichtigste Verschiffungsstation an der westafrikanische Küste. Im Jahr 1673 wird die französische Handelsgesellschaft «Compagnie du Sénégal» gegründet.

18. Jahrhundert

Die englischen Besitztümer in Senegal und Gambia werden zur Kolonie Senegambia zusammengefasst. 1815 fällt die von England und Frankreich jahrzehntelang umkämpfte Insel Gorée endgültig an Frankreich.

19. Jahrhundert

In Senegambia bilden sich erste Widerstände gegen die europäische Kolonialherrschaft. 1807 verbietet das Londoner Parlament den Sklavenhandel in den englischen Kolonien, 1848 wird der Sklavenhandel auch in Frankreich verboten. 1884 teilen die Kolonialmächte auf der Berliner Kongo-Konferenz den afrikanischen Kontinent in «Einflussgebiete» auf. Dabei sichert sich Frankreich unter anderem den gesamten Sahel-Sudan vom Atlantik bis zum Tschadsee.

Die koloniale Epoche

1854-1865

Louis Léon César Faidherbe (1818-1889) regiert als französischer Generalgouverneur im Senegal. Er unterwirft mehrere Stämme und erweitert den französischen Herrschaftsbereich. Das französische Schul- und Bildungssystem wird für eine einheimische, frankophone Elite eingeführt, die dem Kolonialregime als Partner dienen soll.

1857

Frankreich gründet die Hafenstadt Dakar.

1907

Der Regierungssitz wird von St. Louis nach Dakar verlegt, was der Hafenstadt zu einem politischen und wirtschaftlichen Aufstieg verhilft.

1916

Die BewohnerInnen der ältesten, von den Franzosen gegründeten Kommunen im Senegal - St. Louis, Gorée, Dakar und Rufisque - erhalten die französische Staatsbürgerschaft und werden formalrechtlich den Franzosen gleichgestellt. Dadurch soll eine Spaltung der Bevölkerung provoziert werden. Ein Abgeordneter wird in die französische Nationalversammlung entsandt. Blaise Diagne übernimmt von 1916 bis 1934 die parlamentarische Vertretung Senegals in Paris. Er ist der erste Schwarze in der französischen Nationalversammlung.

1923

Die Eisenbahnverbindung von Dakar in die malische Hauptstadt Bamako wird fertiggestellt.

1944

In Senegal wird mehr und mehr ein afrikanischer Nationalismus spürbar, der die Unabhängigkeit des Landes fordert. Auf der Konferenz von Brazzaville wird das zukünftige Verhältnis zwischen Frankreich und seinen afrikanischen Kolonien diskutiert.

1948

Senegal spielt eine führende Rolle bei der Gründung eigenständiger politischer Parteien in den französischen Kolonialgebieten. Der afrikanische Dichter und Politiker Léopold Sédar Senghor gründet die sozialistische Partei «Bloc Démocratique Sénégalais». Auch die marxistisch orientierte Partei, Parti Africain de l'Indépendance (PAI) wird gegründet.

1958

Senegal wird eine autonome Republik innerhalb der Communauté Française. Nach der Unabhängigkeit wird die Regierungspartei von Senghor in «Union progressive Sénégalaise (UPS)» umbenannt.

1959

Senegal, der französische Sudan (Mali, Niger), Burkina Faso (damals: Obervolta) und Benin (damals: Dahomey) schliessen sich zur «Mali-Föderation» zusammen, die 1960 die Unabhängigkeit erlangt. Diese propagiert die «Négritude», zerbricht aber an den unterschiedlichen Interessen der Teilregionen.

1960

Im «afrikanischen Jahr» 1960 erlangen fast alle französischen Kolonien die Unabhängigkeit. Auch Senegal wird zum eigenständigen Staat mit Léopold Sédar Senghor als Präsident und Mamadou Dia als Ministerpräsident.

Senegal nach der Unabhängigkeit

1962

Senghor lässt seinen Ministerpräsidenten Mamadou Dia verhaften, weil dieser einer Verschwörung angeklagt wird. Die Putschgerüchte sind bis heute ungeklärt. Dia bleibt 12 Jahre eingesperrt, ohne dass Anklage erhoben wird. Dias Absetzung und Festnahme führen zur Einführung des Präsidialsystems. Von 1962 bis 1970 amtiert Senghor gleichzeitig als Staatspräsident und Regierungschef. Die meisten Oppositionsparteien werden verboten beziehungsweise in die UPS integriert.

1968

Bei schweren Studentenunruhen im Mai 1968 lässt Senghor den Campus der Dakarer Uni von der Armee räumen. Die Unruhen bewirken, dass 1970 der Posten des Ministerpräsidenten wieder eingeführt wird. Dieser wird mit Abdou Diouf besetzt.

1974

Das Politmonopol von Senghors Staatspartei, umbenannt in Parti Socialiste Sénégalais (PS), beginnt zu bröckeln. Der Anwalt Abdoulaye Wade gründet die Parti Démocratique Sénégalais (PDS).

1976

Senghor verkündet die Einführung eines Drei-Parteien-Systems mit der PS, der PDS und der marxistisch orientierten PAI. Die PS bleibt die dominierende politische Kraft.

1981

Senghor tritt Ende Dezember 1980 zurück und übergibt sein Amt an Abdou Diouf. Dieser lässt eine weitere politische Öffnung zu und führt das Mehrparteiensystem ein.

1983

Die PS von Abdou Diouf gewinnt die Parlamentswahlen. Es folgen Vorwürfe wegen angeblicher Wahlmanipulation. In der Casamance brechen Unruhen gegen die Zentralregierung in Dakar aus.

1988

Die Unzufriedenheit über die sich verschlechternden Lebensbedingungen und die politische Situation führen zu Unruhen. Bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen, die von gewaltsamen Ausschreitungen begleitet werden, gehen Abdou Diouf und die PS als Sieger hervor.

1989

Im April/Mai kommt es zu schweren Grenzzwischenfällen mit Mauretanien und Senegal.

1993

Bei den Präsidentschaftswahlen vom Januar erhält Abdou Diouf 58% der abgegebenen Stimmen, Wade 32%. Wahlkampfthema war das Casamance-Problem. Bei den Parlamentswahlen gewinnt die PS (Parti Socialiste) Abdou Dioufs 84 der 120 Sitze.

1994

Im Januar wird der CFA-Franc gegenüber dem französischen Franc um 50% abgewertet. Als Reaktion auf die drastisch gestiegenen Preise kommt es im Frühjahr besonders in Dakar zu gewalttätigem Massenprotesten. Auch in der Casamance kommt es immer wieder zu Unruhen. Diouf versucht durch eine erneute Regierungseinbindung der PDS und die Ankündigung von Reformen die Situation zu entschärfen.

1996

Erstmals werden Regional- und Lokalwahlen abgehalten, die einen eindeutigen Sieg der PS hervorbringen.

1997

Anfangs 1997 tritt ein «Dezentralisierungsgesetz» in Kraft, das den zehn Regionen begrenzte Autonomie gewährt. Verhandlungen mit Gambia und Mauretanien können die Beziehungen wieder verbessern.

1998

Ein Gesetz zur Einführung eines Senates als zweite Parlamentskammer wird verabschiedet. Bei den Parlamentswahlen im Mai erringt die PS 93 von 140 Mandaten, die PDS verlässt die Regierung.

1999

Gambia vermittelt im Januar ein Treffen zwischen Diouf und A.D. Senghor, dem Vorsteher der MFDC. Im Oktober kehrt Abdoulaye Wade nach einem Jahr frei gewähltem Exil nach Senegal zurück.

2000

Abdoulaye Wade wird mit 73 Jahren und nach mehreren erfolglosen Präsidentschaftswahlen der dritte Präsident Senegals. Damit Präsident Wade sein Programm umsetzen kann, ist ein Verfassungsreferendum notwendig. Das Präsidentschaftsmandat wird auf 5 Jahre verkürzt, der Präsident kann nur einmal wiedergewählt werden, der Senat wird aufgehoben, das Parlament auf 120 Sitze reduziert, das Streikrecht verankert und die Rechte der Frauen gestärkt. Neue Ministerpräsidentin wird Mame Madior Boye, die frühere Justizministerin.

LINKS UND QUELLEN

www.auswaertiges-amt.de

Infos und Fakten

www.deza.ch

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit der Schweiz mit kulturellen und gesellschaftlichen Informationen zu Ländern des Südens und Ostens.

www.ada.gv.at/laender-themen/laender-und-regionen/westafrika/senegal.html

Austria Development Agency, Das Unternehmen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit

www.missingimage.com/node/250500

O-Ton: Djibril Diop Mambéty

Quellen:

Der Fischer Weltatlas aktuell Afrika, Volker Ullrich und Eva Berié, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main

Dumont Reisetaschenbuch Senegal Gambia, Hartmut Buchholz, Dumont Buchverlag, Köln

Das Afrika Lexikon, Ein Kontinent in 1'000 Stichworten, Jacob E. Mabe, Peter Hammer Verlag, Verlag J. B. Metzler

UNDP: Human Development Report 2006

IMPRESSUM

Herausgeberin

Stiftung trigon-film

Adresse

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel.: 056 430 12 30
Fax: 056 430 12 31
info@trigon-film.org

Materialien

Liliane Hollinger

Redaktion

Walter Ruggle

Dank

Dieses trigon-film-Schulprojekt wurde von der Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt

© 2008 trigon-film

www.trigon-film.org